

Amkel Sam wurde schmählich betrogen

Bei Fertigstellung der 16 Armeelager wurde viel geschwendet; über \$78,000,000 weggenommen.

Washington, 12. April. — Das Staatskomitee, welches mit der Unterbreitung der Herstellung der sechs National Armeelager betraut wurde, hat nunmehr seinen Bericht unterbreitet. Demselben zufolge hat die Vereinigten Staaten Regierung bei der Errichtung derselben die Summe von \$78,000,000 durch Betrug und Verschwendung eingebüßt; es wird empfohlen, gegen die Schuldigen strafrechtlich vorzugehen und zu versuchen, die obige Summe zurückzuerlangen. Dieser Bericht war das Resultat einer fast einjährigen Untersuchung, und in demselben wird ein Amendement zur Konstitution empfohlen, wonach Bücher zu Kriegszeiten auf irgend einem Gebiet der Industrie als Hoheverrat zu betrachten ist. Der Mehrheitsbericht ist von den Abgeordneten McKenzie, Illinois, und McCulloch, Ohio, Republikaner, Mitglieder des Untersuchungsausschusses, unterzeichnet. Ein von dem Repräsentanten Doremus, Michigan, unterbreiteter Minoritätsbericht sagt, daß nur wenig Belastungsmaterial beigebracht werden konnte, und daß, hätte man nicht den Kosten plus Prämienplan angenommen, die Deutschen in Paris gemessen wären, ehe unsere Soldaten die Schlachtfelder erreichten.

Dem Majoritätsbericht zufolge veranschlagt die Errichtung der Armeelager und Hospitaler die Summe von nahezu \$1,200,000,000. Dreißig Prozent dieser Summe gingen durch Betrug und Verschwendung verloren. Das Komitee hat die Baukontrakte der 16 Armeelager genau nachgeprüft und will gefunden haben, daß die Baukosten sich auf \$206,000,000 belaufen; die Summe von \$78,000,000 wurde zu viel bezahlt, und es wird empfohlen, Schritte zu tun, dieses Geld wieder dem Staatsamt zuzuführen.

Die Schuld an der Vergewaltigung wird dem Kriegsfeldkommissar Walter beigegeben, denn dieser hat die Kontrakte beigegeben.

In dem Majoritätsbericht werden vielfach Beispiele angeführt, wie Gelder durch Anwendung des Kosten plus Prämien Systems verschwendet wurden. In einem Falle wird behauptet, daß A. Bentley & Sons Co., die den Kontrakt für die Errichtung des Camp Sherman, Chillicothe, O., erhalten hatten, in ungeheurer Weise die Summe von \$169,872,729 empfingen. Am meisten ins Auge springend sind die Betrügereien, die bei der Errichtung der Camps Sherman und Grant, Illinois, ausgeübt wurden, heißt es in dem Bericht.

Aus dem Majoritätsbericht geht hervor, daß die Vereinigten Staaten bei der Errichtung der Camps nachstehende Summen verloren haben:

Camp Lee, Va.	\$7,243,149
Camp Meade, Md.	\$7,073,327
Camp Upton, N. J.	\$5,840,911
Camp Grant, Ill.	\$5,570,076
Camp Pike, Ark.	\$5,132,031
Camp Custer, Mich.	\$5,086,649
Camp Sherman, O.	\$5,034,095
Camp Dix, N. J.	\$4,981,503
Camp Jackson, S. C.	\$4,833,433
Camp Devens, Mass.	\$4,681,339
Camp Funston, Kas.	\$4,451,897
Camp Gordon, Ga.	\$4,422,979
Camp Dodge, Ia.	\$3,938,745
Camp Lewis, Wash.	\$3,507,939
Camp Taylor, Pa.	\$3,389,925
Camp Travis, Tex.	\$3,346,173

Frankreich und England einigen sich

Paris, 12. April. — Es wird angenommen, da die Streitfrage zwischen Frankreich und England wegen Besetzung deutscher Städte nunmehr beigelegt ist. Lord Derby überreichte Premier Millerand die jüngste Note auf Millerands Erklärung; dieselbe soll in verständlichem Sinne abgefaßt worden sein. Dienstag wird der Premier in der Deputiertenkammer eine Rede über Frankreichs Vorgehen in Deutschland halten.

Amerikaner nimmt an Ruß-Revolution teil

Washington, 12. April. — Das Staatsdepartement hat heute den amerikanischen Geschäftsträger in Berlin, Dresden, angewiesen, Schritte zu tun, die Einrichtung des Amerikaners Paul A. de Witt zu verhindern. Derselbe hat sich angeblich an der Revolution in Rußland beteiligt.

Berlin, 12. April. — Die hiesige amerikanische Mission ist in Kenntnis gesetzt worden, daß Paul de Witt, ein amerikanischer Korrespondent, der wegen Teilnahme an der Revolution in Rußland verhaftet wurde, bei einem Fluchtversuch aus Weßel erschossen worden ist.

Sehen Zusammenbruch des Streiks voraus

Cleveland, O., 12. April. — W. G. Ree, Präsident der Bruderschaft der Zugbediensteten, und Samuel Gompers, Präsident der American Federation of Labor, erklären heute, daß der Streik der Bahnhofsarbeiter „bold“ zusammenbrechen werde. Sie basieren ihre Ansicht auf Meldungen, die aus allen Landesteilen bei ihnen eingetroffen sind. Möglicherweise ist auch, daß Präsident Wilson persönlich eingreifen wird. Die Streiker selbst wünschen dieses.

Revolution in Guatemala City

Washington, 12. April. — Das Staatsdepartement hat Nachrichten erhalten, daß in der Stadt Guatemala (Mittelamerika) eine Revolution ausgebrochen ist. Amerikanische Truppen von den Kreuzern Tacoma und Niagara sind zum Schutz der amerikanischen Gesandtschaft gelandet worden.

Kein Weichensteller-Streik in Omaha

Nach einer am Sonntag abend in städtischer Sitzung gefassten Beschlusse werden die Weichensteller in Omaha und Council Bluffs sich nicht an den in Chicago begonnenen Streik anschließen. Die neu ins Leben getretene „Ironmen's Association“ hat sich aufgelöst und die gesammelten Gelder wurden der Heilwarme übergeben. Alle Eisenbahner sind an der Arbeit geblieben. Der Verband in Chicago ist in Kenntnis gesetzt worden, daß die Organisation in Omaha und Council Bluffs aufgehört hätte, zu existieren.

Anfall auf der New Yorker Hochbahn

New York, 12. April. — Zwei Hügel der Neunten Ave. Hochbahn kollidierten und ein Wagen stürzte auf die Straße hinaus. Eine Explosion entstand, und die Wagen standen in Flammen. Von den fünfzig Passagieren wurden etwa ein Dutzend verletzt.

Senator Johnson im Auditorium

Heute abend wird Senator Frank Johnson von California seine Kampagne für die Präsidentschaftskandidatur im State Nebraska durch eine Rede im hiesigen Auditorium eröffnen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Bürger von Omaha und Umgebung ohne Unterschied der Partei die Gelegenheit benutzen werden, den scharfsinnigen Bekämpfer der Völkerei, dessen Platteform die vollständige Ausschcheidung dieses Vertrages aus der amerikanischen Politik verlangt, zu hören. Der Senator traf heute morgen um 9 Uhr hier ein und wurde von einem republikanischen Komitee zu einer Konferenz mit den republikanischen Parteiführern in Stadt und Staat nach dem Fontenelle Hotel geführt. Die Veranstaltung im Auditorium nimmt ihren Anfang um 8 Uhr.

Senator Hitchcock's Kampagne-Tour

Senator Hitchcock ist heute von Washington in seine Heimatstadt Omaha zurückgekehrt, um die nächste Woche seiner Kampagne für die demokratische Nominierung zum Präsidenten zu widmen. Er wird an folgenden Orten reden:

- Montag: Columbus, 8 p. m.
- Dienstag: Grand Island, 8 p. m.
- Mittwoch: Hastings, 8 p. m.
- Donnerstag: Beatrice, 8 p. m.
- Freitag: Lincoln, 8 p. m.
- Sonntag: Nebraska City, 1:30.
- Sonntag: Omaha, 8 p. m. Auditorium.

Im Schnee erfroren aufgefunden.

Colorado Springs, Colo., 12. April. — In einer Schneewehe wurden die Leichen der Frau John Cor und ihres 16 Jahre alten Sohnes Harold, wenige Meilen von deren früheren Wohnort aufgefunden. Ihr Motorwagen blieb in der Schneewehe stecken. Bei dem Verstehen, das Haus zu Fuß zu erreichen, kamen sie beide ums Leben.

Kein Viehmarkt in Kansas City.

Kansas City, Mo., 12. April. — Auch heute war der Viehmarkt infolge des Streiks der Weichensteller geschlossen. Die Zufuhr betrug nur 500 Kopf Rindvieh, 750 Schafweide, 3,000 Schafe.

Wenn die Völker von heute ein bisschen nachdenken wollten, würde ihnen sehr schnell die Erkenntnis kommen, daß sie allgumal nach in ihren Reden stehen.

Postmeister Fanning am Herzschlag gestorben

Charles E. Fanning, Postmeister von Omaha, starb am Sonntag morgen um 3 Uhr an einem Herzschlag im Alter von 66 Jahren. Der Tod kam fast ohne Warnung, Herr Fanning hatte seit Jahren an einem Herzleiden gelitten. Am Samstag war er noch den ganzen Tag in dem Postamt tätig.

Zeit vielen Jahren war der Verstorbene als Anhänger der demokratischen Partei in der lokalen und Staatspolitik tätig. Er war Mitglied des demokratischen Staatskomitees. Fanning wurde 1852 in Washington, D. C., geboren. Im Jahre 1889 kam er nach Omaha und half das erste Straßensystem an der Douglas Straße legen. Während vieler Jahre war er einer der tüchtigsten Unternehmer auf dem Gebiet der Straßensystemarbeiten. Auf die Empfehlung des Senators Hitchcock wurde er 1916 zum Postmeister von Omaha ernannt.

Die Beerdigung findet am Dienstag morgen um 8 Uhr von der St. Marien-Magdalenen Kirche aus statt. Er war allgemein geachtet als Geschäftsmann und liberaler Bürger.

Unsere Spitzbuben-Chronik.

Einbrecher drangen in die Wohnung von B. A. Frey, 3068 Süd 28. Avenue, und stahlen eine goldene Kettenuhr, Silberzeug und Schmuckgegenstände wurden von den Ritzern vom Verstehen übergeben.

Bei hellem Tage wurde die Wohnung der Frau W. S. Clark, 2106 California Straße, von Dieben heimlich betreten, die mit einem Diamantring im Werte von \$125, einigen Privatpapieren und \$1 in bar entkommen.

Zum dritten Male in einem Monate wurde der Juwelenschatz von A. Altman, 2518 N. Straße erbrochen und einige Uhren und Revolver stahlen den Langfingern zur Beute.

Das aus der Garage des Dr. G. F. Cades gestohlene Chalmers Auto wurde am Sonntag morgen in Horton, Kansas, wieder aufgefunden und zwei verdächtige Subjekte in Haft genommen.

Als Frau Keiserberg, 827 Süd 24. Straße, von einer Visite in der Nachbarstadt heimkehrte, verstand ein Gauner aus ihrer Wohnung, der leider 30 in bar und eine Revolver mit sich führte.

Am Samstag abend wurden Robert Parks, 1624 Missouri Avenue, und Hel. Dolores Kelly aus Spelling, Neb., in Parks' Auto an der 22. Straße und Doctor Boulevard von einem Reger überfallen, der sich von Parks seine Börse einhändigen ließ und verlangte, daß die Dame die Maschine verlosse solle. Als Parks auf den Schwarzen losging, jagte ihn dieser eine Kugel durch den Schenkel, verletzte ihm einige Denkmäler mit dem Kolben über den Schädel und verfiel. Anschließend derselbe Reger griff Frank Miller, 4212 Ames Avenue, und eine Damenbekleidungsstück in Millers Auto an der 13. Straße und Deer Park Boulevard an, ließ das Paar aber ungehindert entkommen, als er ausfindig machte, daß Miller nur \$1.50 in der Tasche hatte.

D. England, 2105 J. Straße, wurde am Samstag abend an der 11. Str. und Capitol Ave. von einem Reger argehalten. Als England sich zur Wehr setzen wollte, verletzte ihn der Farbige einen Hieb mit einem eisernen Rohr über den Schädel und ergriff, als kein Opfer um Hilfe schrie, die Flucht.

Automobilunfälle.

J. Edwards, 2518 James Str., wurde am Sonntag abend verletzt, als sein Auto an der 20. und Franklin Str. in einen westlich laufenden Straßenbahnwagen hineintrat.

Als Folge eines Zusammenstoßes zweier Automobile, die von B. J. Allen, 718 Nord 17. Str., und R. C. Gunnell, 2409 Emmett Str., geleitet wurden, ist Allen wegen Schnellfahrens in betrunkenerm Zustande im Gefängnis und Gunnell mit einem verrenkten Fuß im Hospital.

An der Kreuzung der 20. und Locust Str. wurde der Hülfspolizist R. G. Sietz, von Ben Dove mit einem Auto an der 20. und Locust Str. angefahren und an Kopf und Körper arg verbeult.

Die Fleischhauer, die dem Votterverbande angehören, werden im Ausstand verharren, bis jeder Laden der Stadt die Forderungen der Stadt erfüllt hat, erklärt der Sekretär des Verbandes, Duffie. In einer Versammlung im Labor Temple wurde beschlossen, den Postenstand auf die ganze Stadt auszudehnen.

Ein Wiedersehen.

Skizze von Hedwig Stephan.

„Ach, was Sie sagen? Der Bräutigam doch der Claudius Brück? — Ist hierher verlegt?“ trübte der Gewerberat Guhn den biden Wasserbauinspektor an. „Ich war mal in Arnberg kurze Zeit mit ihm zusammen — ganz fähiger Mensch, aber ziemlich eingebildet, der „brüdnende Claudius“, wie er da genannt wurde.“

Der Wasserbauinspektor grüßte über's ganze Gesicht. „Brüdnender Claudius — hä hä, famoser Wit! Ja, ich habe auch schon so was läuten hören von „lühner Sänger, Mädchenfänger“ — hören Sie mal, was das nu bloß Lust oder ist er wirklich so „brüdnend“, dieser Mann mit dem unwahrscheinlichen Vornamen?“

„Guhn zuckte die Schultern. „Mein Geschmack ist er nicht, aber die holde Weiblichkeit — na, Sie wissen ja — da hat er die Herzen gleich reichweise gemittelt! Elegante Figur, immer tadellos aufmontiert, interessante Schatten unter den Augen — übrigens, vielleicht haben Sie Gelegenheit, ihn hier zu benutzern — wollen mal 'n bißchen auf die Suche gehen!“

Julia Wolfram hatte mit fagenden Augen zugehört und die Finger leit um den Hängegriff getrampt. Zeit erhob sie sich hastig, wie auf der Flucht, und ging so rasch durch den Saal, daß die spitze graue Samtschlepp sich wie eine Schlange hinter ihr herging.

An der Tür lief ihr ein blondes Badfräulein in die Arme. Julia fühlte ein schmerzhaftes Juden im Herzen.

„Nein, Lotting, ich wollte mich eben für ein Weibchen da oben vertrieben — mir ist der Kopf so benommen.“

„Ach Tante!“ Ganz erschrocken kam es heraus. „Aber wir müssen doch nicht gehen? Ich bin so oft engagiert.“

Julia lächelte mühsam. „Verwahr, kleines — das geht schon vorher — lauf nur und amüß dich!“

Sie stieg die Treppe zur Galerie hinauf und wandte den Kopf ab, als sie an dem großen Wandspiegel vorbeikam. In einer Ecke stand ein Korbgefäß, den wohl ein gefälliger Bedienter seiner Dame hier heraufgebracht hatte — sie schob ihn sich in die hunderterte Güte und atmete tief auf.

Nun war sie sicher — nun konnte sie sich sammeln — sich wiederfinden.

Claudius Brück war hier. Ueberall konnte sie ihm begegnen, seine Stimme hören, die immer wie eine Liebesjongler gelungene hatte, wenn er mit ihr sprach:

„Ach, meine gnädigste Frau — wie ich unterwerfliches Wiedersehen!“ Der Gewerberat hatte Recht gehabt vorhin — über viele Herzen war Claudius Brück weggeschritten, struppellos, rauelos. „Alle waren sie seinem Hauber erlegen. — Alle — nur Eine nicht!“

Wie maßlos es ihn gereizt haben mußte, den schönen, verführerischen Mann, daß sie ihm nicht entgegenkam, wie alle anderen, daß sie seine verbesserten Blicke, seine fähigen Weibchen mit fähigem Ertrauen von sich abgelenkt ließ! Er hatte sich förmlich in ihre Nähe gedrängt, hatte Pflichten vernachlässigt, um ein Zusammensein mit ihr, unbestimmt darum, ob es ausliefe oder nicht, ob man sich selte und klatschte, ihn bedauerte oder belächelte. —

Sie hatte getan, als ginge das alles sie nichts an — und war ja doch so stolz darauf gewesen! Das hunderteile Bewußtsein, mit Ungeduld und Sehnsucht von ihm erwartet zu werden, hatte jeder gesellschaftlichen Veranstaltung, jedem Fest einen tiefen, geheimen Reiz verliehen — wie in einem rosarosenen Schleier hatte seine Bewunderung sie gehüllt und ihr den Schimmer der Jugend wiedergegeben, der doch schon damals leise zu verfließen begann! Und dann, als seine tolle Leidenschaft auf dem Höhepunkt war, als sie fühlte, er würde sogar seine Freiheit opfern, um sie zu besitzen — da fahle sie den Entschluß, die Stadt zu verlassen. Denn sie dachte — oh, sie wußte allzugut! — daß er sie nicht liebte, daß er sie nur begehrte! Liebe setzt immer ein gewisses Aufgeben der eigenen Persönlichkeit voraus, und dazu wäre dieser genutzterge Egoist niemals fähig gewesen. War sie erst sein eigen — wie schnell würde seine Blut ausgebrannt sein, wie bald würde er sich anderen, lofgenderen Zielen zugewandt haben!

So war sie schauernd geflohen vor dem Lobe der alternden Frau eines schönen Mannes, das er ihr an seiner Seite bereitet hätte. Den anderen Anlaß dazu bot die fähige Frau, sein ergangene Bitte des Brubers, seinen Haushalt zu leiten und sein mütterliches Lächeln zu erziehen — eine fähige Aufgabe, die ihr zwei Herzen in inniger Liebe verband zum Erlas für das eine,

das sie ausgeklagt hatte. Ganz häuslich und mütterlich hatte sie in diesen sieben Jahren gelebt, fast ohne Gefährlichkeit, und mit kleinen Schönheitsmittelchen Abgeschied genommen, die so viel Zeit kosteten, und die sie sonst so eifrig benutzte hatte. Ihr braunes Haar begann an den Schläfen zu ergrauen, und scharfe Fältchen zogen sich um Mund und Augen — lieber Gott, was lag daran?

Da war es wieder, das schmerzhafteste Juden — und warum nur, warum? Wieser hatte sie es doch so gut verstanden, mit Gelassenheit alt zu werden — war der einstige Liebhaber es denn wert, daß sie seinetwegen so aus dem Gleichgewicht kam? War er denn nicht ebenfalls älter geworden? Und — aber nein, nein — wogu sich selbst betrügen! Ein Mann von 50 und eine Frau von 45 — da gab es ja gar keinen Vergleich. Er blieb immer noch der Sieger, der Frauenliebhaber, während sie — oh, sie glaubte schon bey Blick zu sehen, mit dem er sie musterte, gleichgültig und ein wenig mitleidig — sie war ja kein Weib mehr, das man begehrte, sie zählte überhaupt nicht mehr mit — vor anderen Sternen würde er sich huldigend neigen — und wußte so genau, der gewiegte Frauenentwerger, wie tief er ihre Eitelkeit damit verwundete! Er würde lächelnd seine Kluge nehmen — gerade unter ihren Kluge würde er seine Liebesspiele treiben. —

Ein Stachel bohrte sich in ihr Herz bei dieser Vorstellung. Sie schämte sich, sie verachtete sich, und war doch nicht unzufrieden, sich freizumachen von der Qual, die sie schüttele. Sie legte die Hände an die glühenden Schläfen — die Kopfwehmerzen, die sie vorgeföhrt hatte, waren jetzt wirklich da und wurden von Minute zu Minute schlimmer. Nein, sie konnte nicht hierbleiben — vielleicht fanden sich Bekannte, die Lotting nach Haus brachten. —

Sie stieg die Treppe hinauf, schaute in den Langsaal, in die Veranden und ging dann durch die Spiegelgalerie nach dem grünen Zimmer, wo die Jugend in den Langpausen sich ausjaulen pflegte. Die Tür wurde von innen geöffnet, als sie eben die Hand auf den Türdrücker legte — ein leises Zusammenstöhnen — sie fand Claudius Brück gegenüber. Und an seinem Arm hing ein linderjunges, bildschönes Geschöpf mit braunen Locken und dunklen Wärtchenaugen. —

Er verbeugte sich, griff nach Julias Hand und führte sie an die Lippen. „Meine Gnädigste, welche unvermutetes! Wiedersehen! Gestalten Sie, daß ich Ihnen meine Frau vorstellen — liebe Klü, dies ist Frau Wolfram, eine gute Freundin aus Arnberg.“

Klü neigte flüchtig den reizenden Kopf.

„Es ist mir außerordentlich angenehm, gnädige Frau — aber Claudius, wenn du dich hier festhalten willst — sie spielen drin den „Niawatha“ — und du wirst beim Langen ja doch immer gleich schwindlig.“

Ein junger eleganter Mann kam herangejohren, so eilig, daß er der jungen Schönheit fast zu Füßen sank.

„Gnädigste, darf ich mir gestatten?“

Sie nickte strahlend, nahm seinen Arm, Abschiedsgruß aus den Wärtchenaugen war dem Ehemann noch zuteil geworden. — Seine Frau! Julia sah Claudius an. Sah den gequälten Zug um seinen Mund, die flackernde Unruhe in seinem Blick, sah, wie er die schlanken mageren Hände nervös gegeneinanderdrückte. Da atmte sie auf, noch zitternd von überhandnehmenden Reiden, und stülpte mit unendlicher Erleichterung, wie die unerträglich Spannung in ihre Glieder löste, wie sie mit Gleichmut und sogar einer Anwandlung von Zerknirschung diesen Mann betrachteten konnte — den alternden Mann einer schönen Frau!

Und sie konnte es sich nicht verjagen, ihm mit einem leisen Wächeln die Hand auf den Arm zu legen:

„Kommen Sie, lieber Freund — wir lassen die Jugend tanzen, nicht wahr? Und Sie begleiten mich in den Wintergarten — wo die älteren Herrschaften sitzen!“

„Fürchtbare Wädigung. Freundin: „Du hast wirklich die Erblichkeit deiner verstorbenen Tante ausgeklagt?“

„Ja, was blieb mir übrig? Du Alle hatte die Bedingung daran geknüpft, daß ich innerhalb der nächsten drei Jahre fähigste alten Hüß auftragen sollte, die sie hinterließ hat!“

„Wohhaft. „Doktor, woher nehmen Sie die Kraft, die Leiden so vieler Kranken mitanzufehen?“

„Doktor: „Auch ich leide darunter gnädige Frau, aber ich schlief die Augen.“

„Samoß, die der Kranken für immer“ flügte ein Wöshafter hinzu. „Utopie ist das, was die Wirklichkeit braucht, und lebenswert zu verband zum Erlas für das eine,



LEONARD WOOD

Kampagne - Fonds!

Gouverneur Henry J. Allen von Kansas beantwortet Vorab's Angriffe auf Leonard Wood.

Diejenigen Amerikaner, die aus ihren Mitteln zu den Ausgaben der Kampagne Leonard Wood's beisteuern, tun dies, weil sie zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß es für ihr Land ein lebensnotwendiges Bedürfnis ist, an der Spitze der Nation den höchsten erreichbaren Typ eines Amerikaners zu haben, eines Staatsmannes anstatt eines Politikers, eines erfahrenen geprüften Administrators anstatt eines Experimentierers, eines Mannes, dessen Charakter und Laufbahn beweisen, daß er das Amt des Präsidenten für das ganze Volk, und nicht nur für eine Klasse, eine Sektion oder eine Gruppe des Volkes verwalten wird.

Dies sind die Gründe, warum sie das notwendige Geld beisteuern, um der gesamten Bevölkerung der Ver. Staaten durch freiwillige Publizität die Tatsachen über den Mann Wood zu unterbreiten, jedoch ihn das Volk in verständiger Weise in seiner Kandidatur beurteilen kann. Ich selbst gebe beträchtlich zu Wood's Kampagne. Ich gebe meine Zeit, beahle meine eigenen Unkosten und habe ziemlich teure Zeitungen in deren Spalten ich Wood freie Publizität im Werte von über \$50,000 während der letzten sechs Monate gegeben habe.

Ich erwarte nichts von Wood, falls er zum Präsidenten gewählt wird. Was würden Sie von einem Manne denken, der aufstehen würde, um zu sagen, daß er zu dem Kampagne-Fonds Roosevelt's beisteuerte, weil er etwas von Roosevelt erwarhte, falls dieser erwählt würde. Eine solche Behauptung ist genau so falsch und lächerlich gegen Wood heutzutage, wie sie damals gegen Roosevelt war.

Es ist nicht wahr, meine Freunde, daß in der amerikanischen Politik keine höheren Erwartungen der Beisteuer zum Kampagne-Fonds vorhanden sind, als daß sie von einem großen Manne, dessen Sache sie in einer großen Stunde, helfen, etwas Vorzugsung erhalten. — Gouverneur Henry J. Allen von Kansas.

Hinter verschlossenen Türen.

Stimme für „Lieblingsjohn“ oder unmöglichen Kandidaten sind Stimme für die politische Maschine.

Nur ein paar Worte über diese „Lieblingsjohn“-Idee, sagte Wood. „Ich bin der Ansicht, daß dies eine Wahl für ein nationales Amt ist und Wählern in den einzelnen Staaten ist es freizugeben, für den, den sie bevorzugen, zu wählen. Sie sind in ihrer Wahl nicht notwendigerweise an Jemanden gebunden, der in ihrem eigenen Staat geboren, verheiratet oder wohnhaft ist oder an Jemanden, der in ihrem Staat auf das College ging oder in ihrem Staat Geschäfte tut.“

Die „Favoritische Son“-Idee ist eine, die jederzeit die Wahl des Volkes bestärkt und direkt in die Hände der schlimmsten Form

der Maschinenpolitik spielt. Es hat oft zu den Folgen geführt, welche, wie kürzlich ein hervorragender politischer Führer (Senator Harding's Manager) das Jahr 1920 in der Präsidentschafts-Nominierung geistigen wird, nämlich daß ungefähr um 2:11 morgens die Nominierung von 15 oder 20 erwiderten Personen erledigt wurde, die in einem rauchgefüllten Hotel hinter verschlossenen Türen an einem Tisch saßen. Wir wollen nichts Derartiges mehr in unserem Lande. Wir wollen den Willen des Volkes, wie er sich an der Wahlurne äußert in der auf der Nominierung getroffenen Wahl verwirklicht

„Wir wollen Wood!“

Assembly-Mitglied Theodore Roosevelt von New York lobt Nation's Wahl des Präsidenten.

„Wir wählen uns im nächsten Herbst der Wahl eines Präsidentschaftskandidaten. Wie von der republikanischen Partei werden erloschene sein. Ich, wenn ich heute in seiner Geschichte, hat sich das Land in einer kritischen Lage befinden durch den Druck und den Widerstand des großen Krieges und Fortschritt durch acht Jahre der Wilson'schen Administration. Wir sind die Leute nicht-angenehmer Meinungen und Gesinnungen. Die Wählung, die unsere Qualitäten in den kommenden vier Jahren bestimmen wird, man die Zukunft unseres Landes auf viele Jahrzehnte hinaus entscheiden. Wir brauchen einen Mann, der zwei Hauptfähigkeiten übertrifft: einen Mann, der fähig ist, die Verantwortung zu übernehmen, die die großen Elemente konträren und gegnerischen Interessen zu vereinen und auszusprechen. General Wood ist dieser Mann. Er ist kein Mann, dem wir blindlings vertrauen müssen. Er ist ein Mann mit einer Laufbahn, die seine Qualitäten in der Tat und in der Vergangenheit zeigen, welche, wie seine Dienste im Großen und Kleinen zeigen. Zwei Drittel er unter den schwierigsten Umständen erlangt hat, die seine Fähigkeit zu zeigen, die Verantwortung zu übernehmen, die die großen Elemente konträren und gegnerischen Interessen zu vereinen und auszusprechen. General Wood ist dieser Mann. Er ist kein Mann, dem wir blindlings vertrauen müssen. Er ist ein Mann mit einer Laufbahn, die seine Qualitäten in der Tat und in der Vergangenheit zeigen, welche, wie seine Dienste im Großen und Kleinen zeigen. Zwei Drittel er unter den schwierigsten Umständen erlangt hat, die seine Fähigkeit zu zeigen, die Verantwortung zu übernehmen, die die großen Elemente konträren und gegnerischen Interessen zu vereinen und auszusprechen.“